

«Um jeden Tropfen Wasser froh»

Ruhestand Während beinahe 40 Jahren arbeitete Walter Rutz zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter als Wasserwart. Ende Dezember ist er ohne Bedauern in den Ruhestand gegangen.

Urs M. Hemm
urs.hemm@toggenburgmedien.ch

In den vergangenen 38 Jahren hat Walter Rutz viel erlebt. Er hat Menschen kommen und gehen sehen, sich Veränderungen anpassen und sich so manches Wortgefecht liefern müssen, wenn es um das Sicherstellen von sauberem Wasser ging. «Ich war immer gerne Wasserwart, auch wenn es bedeutete, während 24 Stunden an sieben Tagen die Woche bereit zu sein», sagt Walter Rutz. So er musste manches Mal bei Wind, Regen und Gewitter nachts ausrücken, um Störungen zu beheben. «Meine Frau hat mich zum Glück dabei immer unterstützt und Verständnis gezeigt. Ohne sie wäre es nicht gegangen», sagt Walter Rutz. Es sei manchmal eine herausfordernde, aber auch spannende Zeit gewesen, vermissen werde er jedoch nichts. «Es ist gut so, wie es ist.»

Mehrere Führungswechsel überstanden

Der gelernte Möbelschreiner und Säger arbeitete insgesamt für drei Wasserkorporationen: Zuerst für die Wasserkorporation Brunnadern und Umgebung, danach für den Zweckverband Gruppenwasserversorgung Oberes Neckertal (Gruwa) und zuletzt für die Wasserkorporation Neckertal. Diese war im Jahr 2015 aus der Vereinigung der Wasserkorporation Brunnadern und Umgebung, der Wasserkorporation Wald-St. Peterzell sowie aus der Gruwa hervorgegangen. «Mit allen internen Wechseln in den Korporationspräsidien und Verwaltungsräten sowie mit den Wechseln durch die Vereinigung habe ich unter manchem Chef meine Aufgaben erfüllt», sagt Walter Rutz nicht ohne ein wenig Stolz. Denn hätte er während aller Jahre seine Arbeit nicht gewissenhaft erledigt, hätte er wohl nicht so lange bleiben können.

In seinen Anfängen – im Jahr 1980 – hatte ein Wasserwart noch nicht viel zu sagen. «Alle Entscheidungen wurden vom Verwaltungsrat gefällt und die Arbeiten entsprechend an Sanitärerzeugern oder Baufirmen vergeben», erinnert sich Walter Rutz. Erst beim Bau des Wasserreservoirs Obere Steig 1984 sei er erstmals in die Planung und Aus-



Bei seiner Verabschiedung als Wasserwart bekam Walter Rutz von der Wasserkorporation Neckertal diesen Hydranten als Erinnerung überreicht. Bild: Urs M. Hemm

führung einbezogen worden und konnte so die Arbeiten eng mitverfolgen. «Von da an war ich bis zum Schluss an allen Bauprojekten beteiligt.» Der Job des Wasserwarts sei zwar nach wie vor eine nebenamtliche Tätigkeit. Seine Hauptanstellung als Bauamtsmitarbeiter bei der Gemeinde erlaubte es ihm, wann immer es nötig war, seinen Pflichten als Wasserwart nachzukommen.

Mit dem Element Wasser hat sich Walter Rutz bereits früh in seinen Anfängen bei der Feuerwehr beschäftigt. «Teils waren die Löschwassereserven so gering, dass wir bis zum möglichen Brandplatz lediglich den Schlauch mit Wasser hätten fül-

len können. Zum Löschen wäre nichts übrig geblieben», sagt Walter Rutz. Solche Zustände hätten ihm doch zu denken gegeben. So sei er jetzt dankbar, dass er mit dem Ausbau der Wasserversorgung in den vergangenen Jahren einen Beitrag zur besseren Sicherheit – sei es beim Trink- oder Löschwasser – hat leisten können. In dieser Zeit wurden Pumpwerke, insbesondere das Grundwasserpumpwerk Spreitenbach, und verschiedene Reservoirs neu gebaut oder ersetzt. Dennoch setze er sich auch für den Erhalt und die Pflege kleiner Brunnen ein. «Wir haben es im vergangenen Sommer gesehen, als wir um jeden Tropfen

«Es braucht nicht viel. Das Ausbringen von Mist und Gülle zur Unzeit und das Grundwasser ist verschmutzt.»

Walter Rutz
ehemaliger Wasserwart

Wasser froh waren», sagt Rutz. Mit dem Ausbau der Wasserversorgung ging auch die Digitalisierung der Arbeit des Wasserwarts einher. «Seit der Einführung des neuen Leitsystems wird praktisch alles von einem Computer gesteuert, was uns die Arbeit erleichtert und die Sicherheit bezüglich der Versorgung und der Trinkwasserqualität erhöht.» Die Digitalisierung hat die Kontrollfunktion des Wasserwarts nicht verändert, aber viel leichter gemacht, sagt Walter Rutz.

Dialog vermeidet Diskussionen

Das Schwierigste und auch unangenehmste an seiner Tätigkeit war, den Menschen den Wert von sauberem Wasser zu vermitteln. «Es braucht nicht viel, beispielsweise das Ausbringen von Mist und Gülle zur Unzeit, und das Grundwasser ist verschmutzt», benennt Walter Rutz ein Beispiel. Wichtig dabei war, immer mit den Leuten zu reden. Geklappt habe aber auch das nicht immer, sodass auch Rutz das eine oder andere Mal ein wenig lauter werden musste, erzählt er. Erklärungen waren vor allem bei der Ausscheidung von Schutzzonen wichtig, wo man die Betroffenen nicht vor vollendete Tatsachen stellen durfte. «Der Dialog, das Erläutern von Gründen und allfälligen Folgen ist unerlässlich, will man grössere Diskussionen vermeiden. Natürlich hat die Aussicht auf eine Entschädigung oft auch geholfen.» Neben dem eigenen Interesse an sauberem Wasser waren auch die Vorschriften von Bund und Kanton immer strenger geworden, dessen Experten, nebst den eigenen Proben der Wasserkorporation, auch selbst regelmässig Wasserproben entnehmen.

Doch auch im Ruhestand wird es Walter Rutz nicht langweilig. «Es gibt rund um unser Haus noch genug zu tun. Zudem kann ich jetzt mit meiner Frau wandern gehen, ohne dass sich einen Telefonanruf befürchten muss.» Ganz loslassen kann aber dennoch nicht. «Bis mein Nachfolger Harry Graf vollständig eingearbeitet ist, werde ich ihm selbstverständlich bei Fragen oder Problemen jederzeit behilflich sein.»

Der Krimi-Autor und sein Detektiv

Ebnat-Kappel Der Schweizer Krimi-Autor Alfred Bodenheimer kommt am Mittwoch, 13. Februar, mit seinem Detektiv Rabbi Klein nach Ebnat-Kappel. Auf Einladung der Vortrags- und Lesegesellschaft Toggenburg und der Bibliothek Ebnat-Kappel liest der Schriftsteller und Professor für jüdische Religionsgeschichte aus seinem aktuellen Krimi «Im Tal der Gebeine». Die Krimis um den Rabbiner zeigen präzise das jüdische Milieu. So erfährt man einiges über die Geschichte der Juden in der Schweiz. Und nicht selten überraschen Rabbi Kleins Kriminalfälle mit unerwarteter Wendung am Schluss.

Einmal mehr gerät der gelehrte Rabbi mit seiner klugen, manchmal impulsiven Art, mit seinen Zweifeln und Selbstzweifeln in gefährliche Turbulenzen, wenn seine Tante Himmelfarb aus Toronto in Zürich vergiftet



Alfred Bodenheimer, Krimi-Autor. Bild: PD

aufgefunden wird. «Noch ein Leben wie dieses, und ihr könnt mich begraben», pflegte seine Tante zu witzeln. An einen Selbstmord glaubt Rabbi allerdings nicht und gewohnt einfühlsam und von einer unstillbaren Neugier getrieben, stürzt er sich in intensive Nachforschungen. Wer möchte dem Detektiv Rabbi Klein und seinem Erfinder über die Schulter schauen? (pd)

Hinweis

Die Lesung mit Alfred Bodenheimer findet am 13. Februar um 19.30 Uhr im Pavillon in Ebnat-Kappel statt. Weitere Informationen auf der Website www.biblioludo-ek.ch

125 000 Franken für die Sportbahn

Nesslau/Krummenau Die Sportbahn Krummenau-Wolzenalp AG muss, damit sie eine weitere Konzession erhält, die bereits 22-jährige Antriebssteuerung erneuern. Die Sportbahn ist finanziell nicht auf Rosen gebettet, schreibt der Gemeinderat von Nesslau im aktuellen Gemeindeblatt. Er betont, dass sich die Verantwortlichen sehr für den Erhalt der Sportbahn einsetzen und in den vergangenen Jahren immer wieder kleinere Investitionen getätigt haben. Die Bahn trage zur Wertschöpfung in der Gemeinde bei.

Der Gemeinderat hat gemäss Gemeindeblatt beschlossen, sich am Ersatz der Antriebssteuerung mit einem hälftigen Beitrag von 125 000 Franken zu beteiligen. Dabei ist vorgesehen, je 62 500 Franken dem Fonds für die Jugend und dem Fonds für Sport, Kultur, Freizeit und Tourismus zu entnehmen. Vorbehalten bleibe, dass die Bürgerschaft an der Bürgerversammlung vom 22. März diesem Beitrag zustimme, heisst es. (gem/lim)

Mobiles Eventhaus wechselt Standort

Bütschwil Das mobile Eventhaus von Energietal Toggenburg steht jeweils für einen Monat in jeder der zwölf Gemeinden im Toggenburg. Im März steht es in Bütschwil auf dem Primarschulareal, Mittendorfstrasse 15. Das teilt die Gemeinde im Mitteilungsblatt mit. Die Energiekommission lädt die Bevölkerung zum fasnächtlichen Startanlass am Freitag, 1. März, ab 17 Uhr ein. Das Haus ist anschliessend den ganzen Monat für die Bevölkerung offen und kann kostenlos für private als auch öffentliche Anlässe genutzt werden. (gem/lim)

Hinweis

Das Eventhaus reservieren: www.eventhaus.ch.

Geld für den Gipfelplatz versprochen

Nesslau Der Gemeinderat der Obertoggenburger Gemeinde spricht regelmässig Beiträge als Unterstützung für Vereine oder Organisationen aus.

Das hat er auch aktuell gemacht und teilt im Gemeindeblatt mit, dass teils Beträge bereits ausgerichtet wurden. Profitiert davon hat die Jodlergruppe Stockberg für die Produktion eines Tonträgers, der Samariterverein Stein für ausserordentliche Auslagen sowie die Alpgeossenschaft Hemberg für den Teilausbau Mittlere Gehrenstrasse. Das ist eine Gemeindestrasse 3. Klasse. Ebenso wurden die Pistolenschützen Alt St. Johann und Umgebung für die Sanierung der Kugelfanganlage unterstützt. Für



Auf dem Gipfel des Speers sind ein Fernrohr und neue Panoramatafeln geplant. Der Gemeinderat Nesslau beteiligt sich an den Kosten. Bild: PD

das laufende Jahr verspricht der Gemeinderat einen Betrag für die Aufwertungsmassnahmen auf dem Speergipfel. Da seien die Panoramatafeln zu ersetzen, und ein Erlebnisfernrohr sowie neue Sitzgelegenheiten vorgesehen. Für die Aktivitäten im Jubiläumsjahr erhält auch der Verein Energietal Toggenburg verschiedene Beiträge.

Einen Beitrag gibt es zudem für Aufarbeitung des Urkundenbestandes der äbtischen Verwaltungsbezirke «Gericht zue dem Wasser» und «Gericht Thurtal» aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Vorbehalten bleibe allerdings die Zustimmung an der Bürgerversammlung vom 22. März, so der Gemeinderat. (gem/lim)